

Lebow, Richard Ned

The Tragic Vision of Politics : Ethics, Interests and Orders. – Cambridge : Cambridge Univ. Pr., 2003. – 405 S.

Ein Traktat über die Verarmung der Ethik im Neorealismus, wogegen drei unzweifelhafte Realisten – Thukydides, Clausewitz, Morgenthau – ausgespielt werden, um ein komplexeres Verständnis realistischer Politik zu fördern. Alle drei schrieben nach katastrophalen großen Kriegen. Lebow deutet diese Kriege als Modernisierungskatastrophen, in denen alte Normen durch neue gefährliche Praktiken abgelöst wurden und die gemeinsame Basis des Staatensystems nicht mehr akzeptiert wurde. Klassischer Realismus ist eine Anleitung, in solchen Krisen die Grenzen der internationalen Politik erneut kennen zu lernen.

Freyberg-Inan, Annette

What Moves Man : the Realist Theory of International Relations and its Judgement of Human Nature. – Albany, NY : Univ. of New York Pr., 2004. – 264 S. (SUNY Series in Global Politics)

Freyberg-Inan verfolgt eine zentrale Frage der realistischen Schule, ob Furcht oder Ehre oder rationale Berechnung die internationalen Beziehungen prägen, anhand klassischer Autoren (Thukydides, Machiavelli, Hobbes) und einiger Zeitgenossen (v. a. Carr, Morgenthau, Waltz).

Eine Dissertation, die oft wie eine Magisterarbeit klingt, mit endlosem “according to xx says yy”. Aber sie ist nützlich, wie es nur eine Magisterarbeit sein kann: wer was wo zum Thema gesagt hat, ist aufgelistet.

2.6.11 Toleranz

Parekh, Bhikhu

Rethinking Multiculturalism : Cultural Diversity and Political Theory. – Basingstoke (u.a.) : Palgrave, 2000. – 379 S.

Etwa ein Drittel des Buches ist ein Überblick über Traditionen. Parekh unterscheidet Monismus, der glaubt verschiedene Lebensweisen in eine Rangordnung bringen zu können (Platon, Aristoteles, Augustinus, Thomas von Aquin und – spannender – John Locke und John Stuart Mill) von Pluralismus (Vico und Montesquieu, die den Multikulturalismus-Test nicht bestehen, und Herder, der einzige Klassiker der Multikulturalität, der aber nie erklären kann, warum sich Kulturen gegenseitig verstehen können). Von gegenwärtigen liberalen Theorien der Diversität werden Rawls, Raz und Kymlicka besprochen, die die Probleme Mills auch nicht lösen können.

Forst, Rainer

Toleranz im Konflikt : Geschichte, Gehalt und Gegenwart eines umstrittenen Begriffs. – Frankfurt am Main : Suhrkamp, 2003. – 808 S. (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft ; 1682)

Eine antike Vorgeschichte der Toleranz gibt es nicht, das Problem beginnt erst in der Spätantike und auf philosophischer Ebene erst im Mittelalter in den Theorien des Religionsgesprächs zwischen Christen, Moslems, Juden. Es gibt drei Wege in die Neuzeit: Betonung eines gemeinsamen Kerns der Überzeugungen, Betonung des freien Gewissens, Hervorhebung der übergreifenden Moral der Reziprozität. Behandelt werden Erasmus, Montaigne, Hobbes, Locke, Bayle, Kant. Seit Herder wird der kulturelle Pluralismus zum Thema. Bei John Stuart Mill werden die Rolle der Toleranz für die Wahrheitsfindung und die Rolle der Individualität für das Glück philosophisch gefaßt. Forst referiert Einwände gegen Toleranz bei Marx und Nietzsche. Das frühere 20. Jahrhundert fehlt in dieser Ideengeschichte der Toleranz. Erst zeitgenössische Diskussionen über Multikulturalismus und ethnischen Pluralismus kommen wieder vor (u.a. Rawls, Kymlicka, Habermas), dazu juristische Debatten um Freiheitsschutz und Verfassungsschutz.

2.6.12 Völkerrecht

Die meisten Geschichten des Völkerrechts behandeln nach einer Einführung für Altertum und Mittelalter die Völkerrechtsklassiker der frühen Neuzeit ausführlicher. Ab etwa 1800 tritt die Theoriegeschichte in der Regel hinter der Realgeschichte des Völkerrechts zurück und die Darstellungen werden eine Abfolge von Verträgen, Kongressen, Internationalen Organisationen. Sobald sie zum Zeitalter des Positivismus kommen, interessieren sich die Historiker des Völkerrechts fast nur noch für die Geschichte der Staatenpraxis, nicht viel anders als die Völkerrechtler des 19. Jahrhunderts selber. Eine Darstellung die sich mit dem messen könnte, was Martti Koskenniemi, *The Gentle Civilizer of Nations*. – Cambridge 2002 fürs 19. und 20. Jh. geben hat, gibt es für keine andere Epoche.

Spezialstudien über das Recht zum Krieg und das Recht im Krieg in der Frühen Neuzeit werden zu Beginn des 6. Kapitels genannt (S. 242-246).

Eine Auflistung von Literatur und Quellen des Völkerrechts:

Peter Macalister-Smith ; Joachim Schwietzke, Literature and Documentary Sources Relating to the History of Public International Law : an annotated Bibliographical Survey, in: Journal of the History of International Law 1(1999) 136-212 (hört 1815 auf und ist nicht so annotiert, wie man nach dem Titel meinen könnte; stärkeres Interesse an Verträgen, als an Autoren, zu denen kaum Sekundärliteratur geboten wird).

Nussbaum, Arthur

A Concise History of the Law of Nations. – New York : Macmillan, 1947. – 361 S.
Deutsche Übersetzung u.d.T.: Geschichte des Völkerrechts in gedrängter Darstellung. – München 1954